

Chronik 1880 - 1980

Am 1. März 1880, ein Aschermittwoch, versammelten sich die »ledigen Bürgerssöhne« und »junge kräftige« Bürger im Wirtschaftslokal des Johann Maier. Die Zusammenkunft erbrachte einen vierfachen Erfolg: Benningen erhielt eine freiwillige Feuerwehr - die Aufstellung einer Pflichtfeuerwehr wurde durch diesen Beschluß hinfällig; als Kommandant wurde Peter Heuschmid bestätigt; am gleichen Tag erfolgte ein »starker Zutritt« zur neuen Wehr; ein Verwaltungsrat erhielt sogleich den Auftrag, die Statuten zu erarbeiten.

In einer späteren Versammlung wurden diese Satzungen von sämtlichen Mitgliedern anerkannt und nachher vom königlichen Bezirksamt genehmigt. Jedes Mitglied erhielt ein Exemplar der Statuten ausgehändigt, zu deren strengster Beachtung ein jeder durch "Handgelübde« verpflichtet wurde. In den nächsten Wochen sah man diesen neuen Verein - etwa fünfzig Mann stark - zu Übungen ausrücken.

Peter Heuschmid Vorstand und Kommandant Georg Fey, Schriftführer, Kassier Lorenz Diepolder Johann Bruichle Konstant Breitruck Andreas Weißhaut Josef Schaber Alois Schütz Karl Kästle Alexander Weißler, Steiger-Zugführer Johann Steitele Athanasius Schaber Alois Wunderer August Sedelmaier Georg Herr Michael Heuschmied Josef Seeberger Alois Högerle Johann Mayer Karl Schädel Xaver Gaum Josef Diepolder Alexander Suiter Anton Haggenmüller Josef Bernhard Josef Rugg Johann Kutter	Franz Hosef Henkel Lorenz Kreitler Max Heuschmied Stefan Breitruck Alois Diepolder Benedikt Henkel Josef Sedelmaier Jakob Haggenmüller Johann Kreitler Josef Reiber Anton Holzheu Lorenz Haller Anton Achilles Josef Anton Hämmerle Josef Schüller Josef Ritzler Anton Schlichting Franz Josef Rogg Benedikt Schmalholz Josef Stiehler Andreas Luidl Jsaias Weißkopf Johann Wölfle Xaver Hämmerle Georg Mayer Max Kreitler Josef Kling Albert Schönmetz
--	--

Es ist aber anzunehmen, dass schon vor 1880 ein zwar nicht durchorganisierter Feuerlöschdienst im Ott bestand, der es zunächst jedem Bürger zur Pflicht machte, bei einem Brand uneigennützig zu helfen. Darüber hinaus hatte sich hier in Benningen der örtliche Turnverein zur Aufgabe gestellt, bei Brandausbrüchen helfend in Aktion zu treten, ohne dass aber dafür gezielt geübt worden wäre.

Blättert und liest man in den Aufzeichnungen über die Generalversammlungen in den vergangenen hundert Jahren nach, so spiegelt sich das Auf und Ab in der Zeitgeschichte Benningens und unserer Heimat wider.

In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg zeigt die Inflationszeit ihren unsteten Wechsel des Geldwertes am Beispiel des Beitrages, der innerhalb von drei Jahren gewaltig stieg. Während man 1921 1 Mark kassierte, waren es 1922 4 Mark - und 1923 bereits 100 Mark. 1924, nach der Reform, kehrt man zu 1 Rentenmark als Beitragssatz zurück.

1927 war es endlich an der Zeit, wieder den ersten Feuerwehrball nach dem Krieg abzuhalten. Mit diesem hatte man es eilig: am 26. Januar wurde er beschlossen und schon am 12. Februar wurde das Tanzbein geschwungen.

1929 hatte man Probleme mit der Uniformierung der Mannschaft, denn im darauffolgenden Jahr stand das 50jährige Jubiläum bevor, und da wollte man einheitlich gekleidet gut aussehen. Die Gemeinde streckte die erforderlichen 2.000 RM zunächst einmal vor, denn eine Geldaufnahme zu 6 % Zinsen schien den Verantwortlichen ungünstig. - Rechtzeitig wurde ein Festausschuß gebildet, der sich mit finanziellen Fragen befassen musste. Es ging u. a. um die Bezahlung der Benninger Musikkapelle. Dem Dirigenten wurden 15 RM und jedem Musiker 2 RM plus freie ganztägige Verpflegung zugebilligt.

Die ersten Vorzeichen auf den 2. Weltkrieg kündigten sich schon im Jahre 1935 an. In einer Generalversammlung, die von der nationalsozialistischen Bewegung her beeinflusst, jetzt »General-Feuerwehr-Appell« genannt werden musste, wurde über »Luftschutz« referiert und über »Gasvergiftungen und Entgiftung« aufgeklärt. Kommandant Remmele schilderte mit begeisterten Worten seinen Besuch der Feuerwehrausstellung »Der Rote Hahn« 1936 in Dresden. Nach dem neuen Reichsfeuerwehrgesetz (1937) war die Feuerwehr kein »Verein« mehr, sie musste sich nun »Feuerlöschpolizei« nennen. Ihre Stärke wurde für jeden Ort nach seiner Größe und Bedeutung von oben vorgeschrieben. Für Benningen wurde die Richtzahl auf 62 Mann festgelegt. Da aber mehr »Feuerlöschpolizisten« zur Verfügung standen, bildete man noch eine »Reservemannschaft«. Auch dem Kommandanten mutete man einen Wechsel seines Titels zu: ab jetzt sprach man ihn mit »Wehrführer« an.

1940 war schon mehr als die Hälfte der Benninger Feuerwehrmänner zum Kriegsdienst einberufen, so dass die Meldung zum Feuerwehrdienst auf das 16. Lebensjahr herabgesetzt werden musste. In allen Zusammenkünften ab 1942 bis zum Kriegsende stand das Verhalten bei Luftangriffen im Vordergrund. Gegen Ende des 2. Weltkrieges mussten, wie in anderen Orten vielfach auch, die Frauen und Mädchen zum Wehreinsatz herangezogen werden. Hier in Benningen standen zwei Frauengruppen zu je acht Personen in Ausbildung. Am 2. Februar 1945 traf man sich mit 36 Anwesenden zum letzten Male vor dem Zusammenbruch zu einer kurzen Versammlung.

Ein Jahr später, am 23. März 1946, kamen 38 Mitglieder - der jetzt wieder »Freiwilligen Feuerwehr« zu ihrer ersten Versammlung nach dem Kriege zusammen. Im Kassa-bericht heißt es kurz: Durch Plünderung verlor der Verein sein Bargeld.

Benningen gilt als Hochburg des Feuerwehrwesens im Unterallgäu. Bereits zweimal im Laufe der letzten Jahrzehnte wurde ein Benninger Kommandant zum Kreisbrandinspektor auserkoren. Nach 17jähriger Kommandantenzeit schlug der Bezirksfeuerwehrtag am 12. 5.1929 in Amendingen Johann Wiedemann als Bezirksvertreter vor und wozu er auch gewählt wurde. Nach dem 2. Weltkrieg vertraute man im Jahre 1952 Ludwig Albrecht das Amt des Kreisbrandinspektors an. Die Kommandantenchronik weist in den vergangenen 100 Jahren sieben Namen auf:

1880 – 1887	Peter Heuschmid
1887 - 1913 und 1914 - 1918	Alexander Weißler
1913 – 1914 und 1918 – 1929	Johann Wiedemann
1929 – 1946	Andreas Remmele
1946 – 1952	Ludwig Albrecht
1952 – 1972	Karl Geiger
1972 – 1993	Martin Karg, zugleich Kreisbrandmeister

Wie wurden die bisherigen Jubiläen begangen?

1905 - im 25jährigen Gründungsjahr - war aus diesem Anlass eine Inspektion durch den Bezirksvertreter angesetzt worden. Neun Mitgliedern verlieh der Bezirksamtman das Ehrenzeichen für 25 Jahre Dienstzeit.

Am Ostermontag des Jahres 1930 beging man den 50. Gründungstag in feierlicher Weise mit einer Inspektion in Anwesenheit von 12 Feuerwehrvertretungen aus der Umgebung und zahlreicher Ehrengäste aus Stadt und Land.

Am 5. August 1956 schaute man auf »75 Jahre Feuerwehr« in Benningen zurück. Benningen prangte in festlichem Schmuck. Das Feuerwehrhaus war von der Gemeinde renoviert worden. Am Vorabend fand im Gemeindesaal ein Festabend unter Mitwirkung der Musikkapelle, des Gesangsvereins und der Trachtengruppe Ottobeuren statt. Am Festtag selbst standen Weckruf, Kirchgang, Kranzniederlegung, eine Schul- und Einsatzübung und der Festzug mit 4 Musikkapellen und vielen auswärtigen Wehren auf dem Programm. Dem Festzug, mit seinen teilweise originellen Einfällen, spendeten zahlreiche Zuschauer spontanen Beifall.

Wiederholt wurde die BenningerWehr zu Bränden nach auswärts gerufen. Wirfinden Berichte über Einsätze in Dickenreishausen, Hawangen, Herbishofen, Hetzlinshofen, Lachen, Memmingen, Memmingerberg, Niederdorf, Trunkelsberg und Woringen. Im Jahre 1944 waren Löschmannschaften aus Benningen zweimal zu mehrtägigen Katastropheneinsätzen nach München beordert worden: 26. - 28.4. und 13. - 16.7. Auch nach den Luftangriffen auf Memmingerberg (09. 04.1945) und auf Memmingen (20.04.1945) wurden die Benninger eingesetzt.

Bis nach dem zweiten Weltkrieg bestand die Ausstattung der Benninger Wehr aus einer pferdebespannten Handdruckspritze, einer Tragkraftspritze und einer Magirus-Aufzugsleiter. Als viel bestaunte Sensation in der weiteren Umgebung für die damaligen Jahre nach 1945 galt ein durch Spenden finanzierter, zu einem Löschfahrzeug umgebauter amerikanischer Geländewagen Marke »Dodge«. Die Idee dazu stammte von den Feuerwehrkameraden Albrecht und Geiger. In uneigennütziger Weise arbeiteten die Kameraden Gottfried Dirr, Bernhard Egger, Xaver Trautwein, Anton Sälzle, Franz Krattenmacher, Max Wäckerle, Albin Köbler und Franz Bartenschlager an der Erstellung des LF 15 mit. Die Überprüfung durch den Technischen Überwachungsverein Augsburg erbrachte ein positives Gutachten: »Das Gerät entspricht in Ausführung und Leistung (in 1 Minute 1640 Liter) allen zu stellenden Anforderungen. Der Feuerschutz in der Gemeinde Benningen und der Umgebung ist durch die Beschaffung des Gerätes bedeutend verbessert worden.«

1965 wurde Benningen als einer der Stützpunkte des zivilen Bevölkerungsschutzes im Landkreis ausgewählt, da sich eine genügend große Zahl von hiesigen Feuerwehrkameraden für diesen besonderen Dienst verpflichteten. Durch die Zuteilung eines SKW (Schlauchkraftwagens) nahm das Feuerlöschwesen der Gemeinde eine positive Wende und gewann wesentlich an Schlagkraft. Der erste Leiter dieser ZB-Gruppe und des gesamten Bevölkerungsschutzes im Altkreis Memmingen war der aus Benningen hervorgegangene und jetzige Stadtbrandinspektor von Memmingen, Bernhard Feil. Zurzeit ist unser Feuerwehrkamerad Anton Mayer Zugführer des »3. Löschzug Wasser vom Katastrophenschutz« wie diese Gruppe jetzt heißt. Mit der Übernahme dieses Fahrzeuges und dem dazugehörigen umfangreichen Schlauchmaterial wurde das alte Feuerlöschgerätehaus zu klein. Durch die Initiative des damaligen Kommandanten Karl Geiger und des Vorstands Herbert Winkelbauer kam es zum Bau des neuen, größeren Feuerwehrhauses. Beide konnten Bürgermeister Krattenmacher und seine Gemeinderäte Riedmüller Xaver, Mayer Michael, Bühler Josef, Killian Karl, Kawalla Rudolf, Kustermann Franz, Graf Anton, Trautwein Xaver, Henkel Willi, Steinmacher Johannes überzeugen, dass der Neubau in großzügiger und weitschauender Planung zur Ausführung kam, worüber man heute in der Tat froh sein muss. Das Feuerwehrhaus wurde 1969 der Feuerwehr feierlich übergeben.

Einen schweren Verlust für die Feuerwehr Benningen bedeutete der frühe Tod der Gattin des Kommandanten Geiger, der »Mutter der Feuerwehr«. Frau Anni Geiger soll in dieser Chronik stellvertretend für alle Ehefrauen der Feuerwehrkameraden erwähnt sein, die am Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Anteil hatten. Die Frauen übernahmen z. B. die Aufgabe der Telefonalarmierung, halfen bei Vorbereitungen von kameradschaftlichen Veranstaltungen und trugen die kleinen und die großen Sorgen der Feuerwehr mit. Dafür sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt. Im Jahre 1971, ein Jahr nach seiner Frau, verstarb dann der Kommandant Karl Geiger.

Unter seinem Nachfolger, Kommandant Martin Karg und dem Vorstand Karl Geiger jun. wurde 1975 durch die Anschaffung eines Löschfahrzeuges LT 16 - finanziert durch die Gemeinde unter Bürgermeister Riedmüller Xaver und den Gemeinderäten Bilgeri Hermann, Kustermann Franz, Trautwein Xaver, Pade Günther, Lorenz Anton, Kühlmuß Willi, Huber Josef, Wölfler Gerhard, Diepolder Adelbert jun., Gaum Ludwig, Rapp Erwin, Bernhard Meinrad - der Bestand erweitert. Gleichzeitig wurde ein Kommando- und Mannschaftswagen, ein VW-Bus, in Dienst gestellt. Die derzeitige Ausstattung hat einen Stand erreicht, der als gut bezeichnet werden kann.

Wie ein roter Faden zog sich die Frage, die Löschwasserversorgung in der Einöde einer Lösung zuzuführen, seit Jahrzehnten immer wieder durch die Diskussionen. Durch drei Großbrände in diesem Gemeindeteil wurde der Bau von drei Löschwasserbehältern ausgelöst, deren Fertigstellung 1979 diese Versorgungslücke schließen konnte.

Im Jahre 1979 wurde noch eine zweite Sirene installiert. Die Sirene durfte auf dem Anwesen der Metzgerei Josef Heigl angebracht werden. Dadurch ist ein Feuermelder beim Feuerwehrhaus und einer bei der Metzgerei Heigl. Im Jahre 1980 sollen unsere Sirenen noch an die Funkalarmierung des Landkreises angeschlossen werden. Das LF 16 und der Schlauchkraftwagen sind bereits mit Funkgeräten ausgestattet.

Die Feuerwehrkameraden waren sich jederzeit der großen Anstrengungen der Gemeinde bewusst und dankten ihr dadurch, dass sie ihren Ausbildungsstand dem ihrer Ausrüstung anpassten. So wurden seit 1962 fast alle jungen Feuerwehrkameraden in der Leistungsstufe I ausgebildet, und weitere Gruppen machten die Leistungsstufe 2 und 3/1. So auch heuer im Jubiläumsjahr 2 Gruppen Leistungsstufe I und 1 Gruppe Leistungsstufe 3/1. Außerdem besuchten Führungskräfte Lehrgänge in Würzburg. Die Kameraden der Feuerwehr sind auch bemüht, das von der Gemeinde übertragene Gerät in bestem Zustand zu erhalten.

Die Freiwillige Feuerwehr Benningen steht auch bei vielen anderen Gelegenheiten der Allgemeinheit zu Diensten. Es wird auch die Traditionspflege großgeschrieben. So wird es zum 100jährigen Jubiläum eine Fahne geben.

Auf der Fahne ist auf der Heimatseite die Riedkapelle (Kapelle zum Hochwürdigen Gut) und das Benninger Wappen abgebildet. Auf der anderen Seite ist der Patron der Feuerwehren, der heilige Florian abgebildet. Zu der Fahnenweihe werden Fahnenbänder gestiftet von der Fahnenbraut Gudrun Wagner, von den Festdamen Böer Beate, Dreer Roswitha, Gaum Anne, Gaum Bärbel, Kustermann Margret, Ruf Theresia, Schwenk Petra, Vogler Annemarie, von dem Patenverein FF Wolfertschwenden unter ihrem Kommandanten Josef Gropper und Vorstand Georg Sinner, und von der Gemeinde Benningen das Totenband. Allen sei hierfür herzlich gedankt. Die Feuerwehr verpflichtet sich, die Fahne in Ehren zu halten.

Auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. So gibt es Faschingsbälle, Kameradschaftsabende und Ausflüge. Veranstaltungen, die alle gerne besucht werden.

Die Benninger Feuerwehr hat im Jubiläumsjahr 61 Aktive. Dem Verein gehören 80 passive und 8 Ehrenmitglieder an.

Ehrenmitglieder sind:

Bartenschlager Peter

Boxler Georg

Brader Samuel

Diepolder Adelbert sen.

Graf Anton

Kling Josef

Kling Stefan

Krattenmacher Xaver, Altbürgermeister

Die Feuerwehr Benningens hat in der Vergangenheit bei vielen Einsätzen ihre Schlagkraft und ihren hohen Ausbildungsstand bewiesen. Unter ihrem derzeitigen Vorstand Meinrad Bernhard und ihrem Kommandanten Martin Karg ist gewährleistet, dass sie auch in Zukunft die 100jährige Tradition getreu weiterführen wird und in diesem Bewusstsein an die Öffentlichkeit treten kann.